

Tropinka

„DER KLEINE PFAD“

CHRISTLICHE KINDERZEITSCHRIFT

6/2021

**ALEX UND DER
TINTENFISCH**

Seite 8

**UNTER
VERDACHT**

Seite 12

WEIHNACHTSSPIEL

Seite 16



Lies in der Girlande
das Thema dieser
TROPINKA-Ausgabe

WEIHNACHTSGIRLANDE

Ich sehe
im Kaleidoskop nicht nur
eine Veronika, sondern ganze
fünzig!

Und ich sehe,
dass wir beide zusammen
zwar vier Hände haben, aber
nur zwei davon sind am
Arbeiten!

Singt frohlockend von Jesus Christ

Text: Lola Kamalowa
Deutscher Text: J. Neufeld

Melodie: Witalij Kriwenkow

Moderato cantabile ♩ = 85 - 87



1. Singt froh - lo - ckend von Je - sus Christ,
2. Denn in je - ner so hel - len Stund'
3. Nie - mand war herr - lich eh und je



der im Stal - le ge - bo - ren ist, Von dem Ret - ter der
tat der En - gel den Hir - ten kund: "Fürch - tet euch nicht! Ich
wie der Kö - nig der Kö - ni - ge. Öff - ne Ihm jetzt des



gan zen Welt. Er hat sich auch zu uns ge - sellt.
brin - ge Freud': Chris - tus ist euch ge - bo - ren heut'!"
Her - zens Tür. Du wirst glück - lich sein für und für.

Refrain



Nur mit Je - sus sind wir froh und glück - lich. Oh - ne Ihn ist un - ser



Le - ben leer. Auch dein Le - ben wird zum Le - ben wirk - lich,



wenn du kommst zu Je - sus, dei - nem Herrn.

NATHANAEL – DER JÜNGER, DEN JESUS GESEHEN HAT

Von Waldemar Zorn

Die smaragdgrünen Hügel fallen sanft zum Jordan hinab. Doch die Wanderer, die in Scharen zum Fluss hinströmen, sehen nicht die Schönheit der Natur. Sie wollen den Propheten hören. Vom Fluss her hört man schon seine laute Stimme. Johannes der Täufer steht hüfttief im Wasser. Er zeigt auf den jungen Mann am Ufer und ruft: „Das ist Gottes Lamm!“ Gestern erst hat er diesen Mann getauft.

Jesus – denn das ist er – nickt Johannes zu, dreht sich um und geht die Uferböschung hinauf. Zwei von den Jüngern des Propheten Johannes folgen ihm. Jesus sieht sie kommen und fragt: „Was sucht ihr?“

„Rabbi, wo wohnst du?“, fragen sie zurück.

Jesus weiß, dass die Jünger von Johannes – sie heißen Andreas und Johannes – mehr Zeit mit ihm verbringen wollen, als nur ein wenig auf der Straße zu plaudern. Und so sagt er zu ihnen: „Kommt und seht.“

Es ist ungefähr vier Uhr nachmittags. Andreas und Johannes verbringen den Rest des Tages bei Jesus. So gewinnt er seine ersten Jünger. Danach besucht Andreas seinen Bruder Petrus und fordert ihn auf, Jesus kennenzulernen.

Am nächsten Tag will Jesus in seine Heimatstadt Nazareth zurückgehen. Von dem Ort, an dem Jesus getauft wurde, bis nach Nazareth ist es ein Fußmarsch von zwei bis drei



Tagen. Jesus begegnet auf diesem Weg Philippus, der aus Betsaida, einem kleinen Fischerstädtchen am See Genezareth stammt, und sagt zu ihm: „Ich gehe nach Nazareth. Komm mit mir!“

„Gern“, antwortet Philippus.

Worüber sie unterwegs miteinander sprechen, wird uns im Evangelium nicht berichtet. Wir wissen nur, dass Philippus, sobald er wieder zu Hause ist, sofort nach Kana

in Galiläa geht. Dort besucht er seinen Freund Nathanael und sagt zu ihm: „Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazareth.“

Nathanael wundert sich und fragt: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“

„Komm und überzeuge dich selbst“, erwidert Philippus.

Nathanael hört auf seinen Freund und geht hin. Als Jesus ihn kommen sieht, sagt er: „Das ist ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.“

Verwundert fragt Nathanael: „Woher kennst du mich? Wir haben uns doch noch nie gesehen?“

„Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum saßest, sah ich dich“, erwidert Jesus. Überrascht und fassungslos sagt Nathanael: „Rabbi, du bist Gottes Sohn! Du bist der König von Israel!“

Er muss daran denken, wie er erst vor kurzem unter dem Feigenbaum zu Gott gebetet hat, Gott möge Heil für Israel schicken und den versprochenen Retter, den Messias, senden.

„Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe“, erwidert Jesus. „Du kannst sicher sein, dass du noch Größeres als das sehen und erfahren wirst.“

So ist Nathanael, auch Bartholomäus genannt, zum Jünger von Jesus geworden und zu seinem Apostel – das bedeutet „Gesandter“.

Weißt du das?

1. Wie heißen die ersten Jünger von Jesus Christus?
2. Aus welcher Stadt stammt Nathanael?
3. Was hat Nathanael so sehr verwundert, dass er sofort daran glaubt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist?

Die Geschichte darüber, wie die ersten Jünger berufen wurden, kannst du im ersten Kapitel des Johannesevangeliums nachlesen.

Mit den Augen Gottes sehen

Setze das Puzzle zusammen und lies den Bibelvers aus dem 1. Buch Samuel, Kapitel 16, Vers 7.



vor
Augen ist;

aber sieht

nicht sieht

auf
das,

Denn

Ein Mensch

sieht, was

der HERR

Mensch
sieht

der Herr

das
Herz
an.

worauf ein

Gott sieht alles

Von Billy Graham



Wie groß ist unser Herr und wie gewaltig seine Macht!
Unermesslich ist seine Weisheit.
Aus: Hoffnung für alle, Psalm 147,5

Vor einigen Jahren stand ein Freund von mir auf dem Gipfel eines Berges in North Carolina. Unter ihm schlängelte sich eine Straße, die sehr kurvig war und bei der man nicht viel im Voraus erkennen konnte. Mein Freund sah, wie zwei Autos direkt aufeinander zusteuerten. Er erkannte, dass die Autofahrer den jeweils anderen nicht sehen konnten. Dann tauchte ein drittes Auto auf, das sehr schnell fuhr und eines der beiden Autos überholen wollte - und genau auf der Fahrbahn des entgegenkommenden Autos fuhr. Mein Freund schrie und wollte die Autofahrer warnen, doch sie konnten ihn nicht hören. Es gab einen schrecklichen Unfall.

So ähnlich schaut auch unser allwissender Gott auf uns herab. Er sieht, was in unserem Leben geschehen ist, was gerade geschieht und was geschehen wird. Er erkennt auch, wenn wir denken, wir könnten ungestraft seine Gebote übertreten, oder wenn wir uns falsch verhalten. So, wie mein Freund auf dem Berg, ruft uns Gott laut seine Warnung zu - doch so oft sind wir zu beschäftigt oder zu dickköpfig, um zuzuhören.

Gott sieht das ganze Bild. Er weiß, was für uns am besten ist, und er weiß, was uns nicht guttut. Glaube nicht, dass du es besser weißt als er. Höre auf sein Wort - und gehorche.

Aus: „Gott ist da – an jedem Tag!“, © Francke Buchhandlung



ALEX UND DER TINTENFISCH

Von Roswitha Wurm

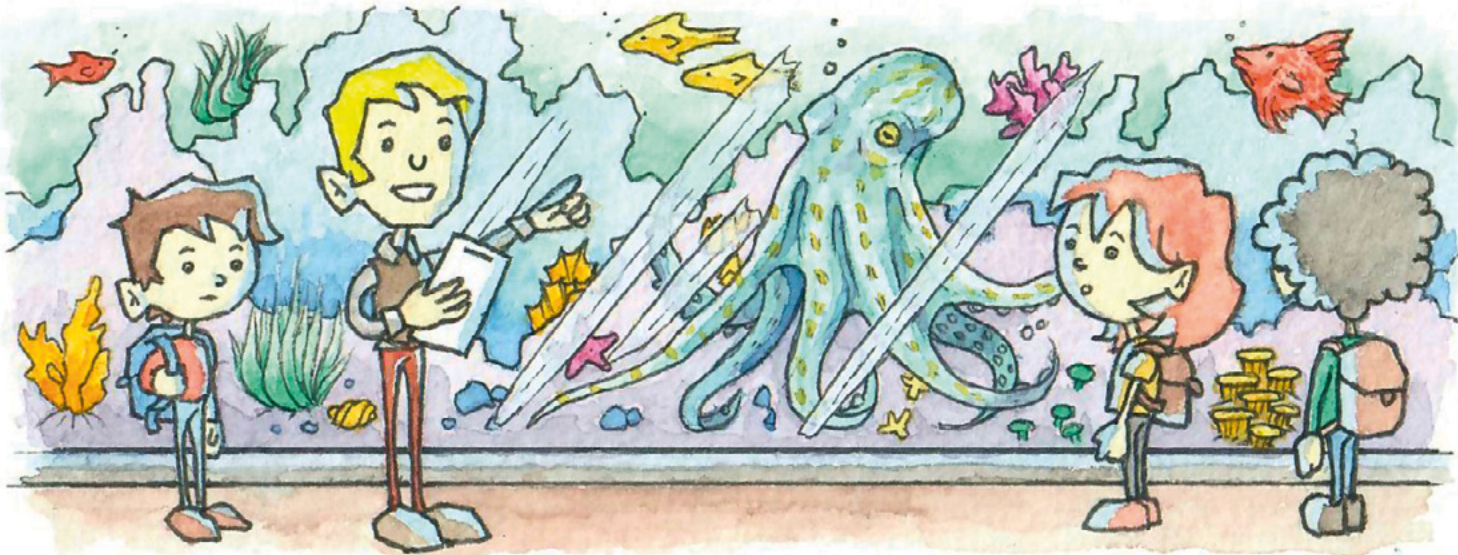
Missmutig schlendert Alex zum Supermarkt, um Milch zu kaufen. Warum hat Mama nur vergessen, welche zu besorgen? Er liebt eine Tasse heiße Schokolade morgens jedoch über alles. Da bleibt ihm wohl nichts anderes übrig...

Als Alex zu Hause angekommen ist, ruft Mama, die gerade mit der kleinen Ina Hausaufgaben macht: „Danke, Alex! Das war mir eine riesige Hilfe. Du bist halt mein Großer, was täte ich nur ohne dich!“

Alex lächelt und sagt: „Das habe ich doch gerne gemacht!“ Er wird nicht einmal rot dabei, denn insgeheim denkt er sich: „Gut, dass Mama nicht weiß, was ich wirklich denke.“

Am nächsten Morgen läuft er ausnahmsweise rasch und freudig in die Schule. Denn heute steht ein toller Ausflug auf dem Plan. Sie besuchen mit der Lehrerin das „Haus des Meeres“ – ein Riesenaquarium. Alex liebt Tiere. Ganz besonders mag er Fische und alles Meeresgetier. Wenn er erwachsen ist, möchte er unbedingt Meeresbiologe werden. Das weiß er jetzt schon ganz genau.

Neugierig betrachtet er die bunten Fische, Muscheln und Korallen. Ein Meeresexperte führt die Schulklasse durchs Haus. Er erzählt spannende Dinge über die einzelnen Lebewesen und lässt die Kinder Tiere im Aquarium suchen, die man nicht auf den ersten Blick sieht. Tatsächlich! Der vermeintliche graue Stein bewegt sich! Er ist in Wirklichkeit ein Fisch. Alex staunt. „Das nennt man Tarnfarbe. Um sich vor seinen Feinden zu schützen, passt sich der Fisch dem Untergrund an“, erklärt der Biologe.



Alex findet das praktisch. Wie gerne wäre er manchmal auch ein solcher Fisch mit Tarnfarbe! Zum Beispiel, wenn Mama ihn ruft, weil er helfen soll. Oder wenn er jemanden auf der Straße trifft, den er gerade nicht sehen möchte. Schwupps, wäre er nicht mehr da! Oder wenn er mal nicht die Wahrheit sagt, so wie neulich, als Opa ihn fragte, welche Note er für die letzte Schularbeit bekommen hat. „War ganz gut!“, hatte er gemurmelt. Worauf Opa sich riesig freute und ihm einen Geldschein zusteckte mit den Worten: „Gute Leistung muss belohnt werden. Du sparst doch auf ein Fahrrad.“ Hastig nahm Alex den Schein entgegen. Verdient hatte er ihn nicht, das wusste er. Statt für die Arbeit zu lernen, hatte er Computerspiele gespielt! Und leider war sie auch nicht gut ausgefallen! Ihm ist jetzt noch ganz mulmig, wenn er an das Geld und an seine Lüge denkt.



Da wird er aus seinen Gedanken gerissen. Was hat der Mann gerade erzählt? Gedanken sichtbar machen? Der Biologe zeigt auf einen Tintenfisch. Von diesen Tieren hatte Alex schon gehört. Im letzten Jahr bastelten sie im Werkunterricht einen Tintenfisch. Eine Kugel mit runden Augen und einem lachenden Mund und vielen, vielen aus Wolle geflochtenen Beinen. Der Tintenfisch saß noch immer auf seinem Schreibtisch. „Na, der Tintenfisch im Aquarium sieht aber nicht so niedlich aus wie meiner!“, denkt Alex. Jetzt muss er aber unbedingt zuhören, was der Mann erzählt:

„Auch Tintenfische wechseln ihre Farbe, um sich zu tarnen. Der Farbwechsel zeigt zudem, dass sich in ihrem Gehirn etwas abspielt. Je nach ihrem inneren Zustand verändern sich Farbe und Muster auf der Haut. Wenn die Tiere ruhig und gelassen sind, sieht man nur die weiße Haut darunter. Der Farbwechsel wird über das Gehirn gesteuert. Den Tintenfischen kann man also beim Denken zusehen!“, meint der Mann. Lachend fügt er hinzu: „Das wäre euch wohl nicht immer so recht, oder?“

Alex ist ganz nachdenklich. Die Tintenfische können also nicht verbergen, dass sie sich gerade ärgern, sich freuen oder traurig sind. Wenn sie lügen könnten, würde man das wohl auch auf ihrer Haut sehen ...

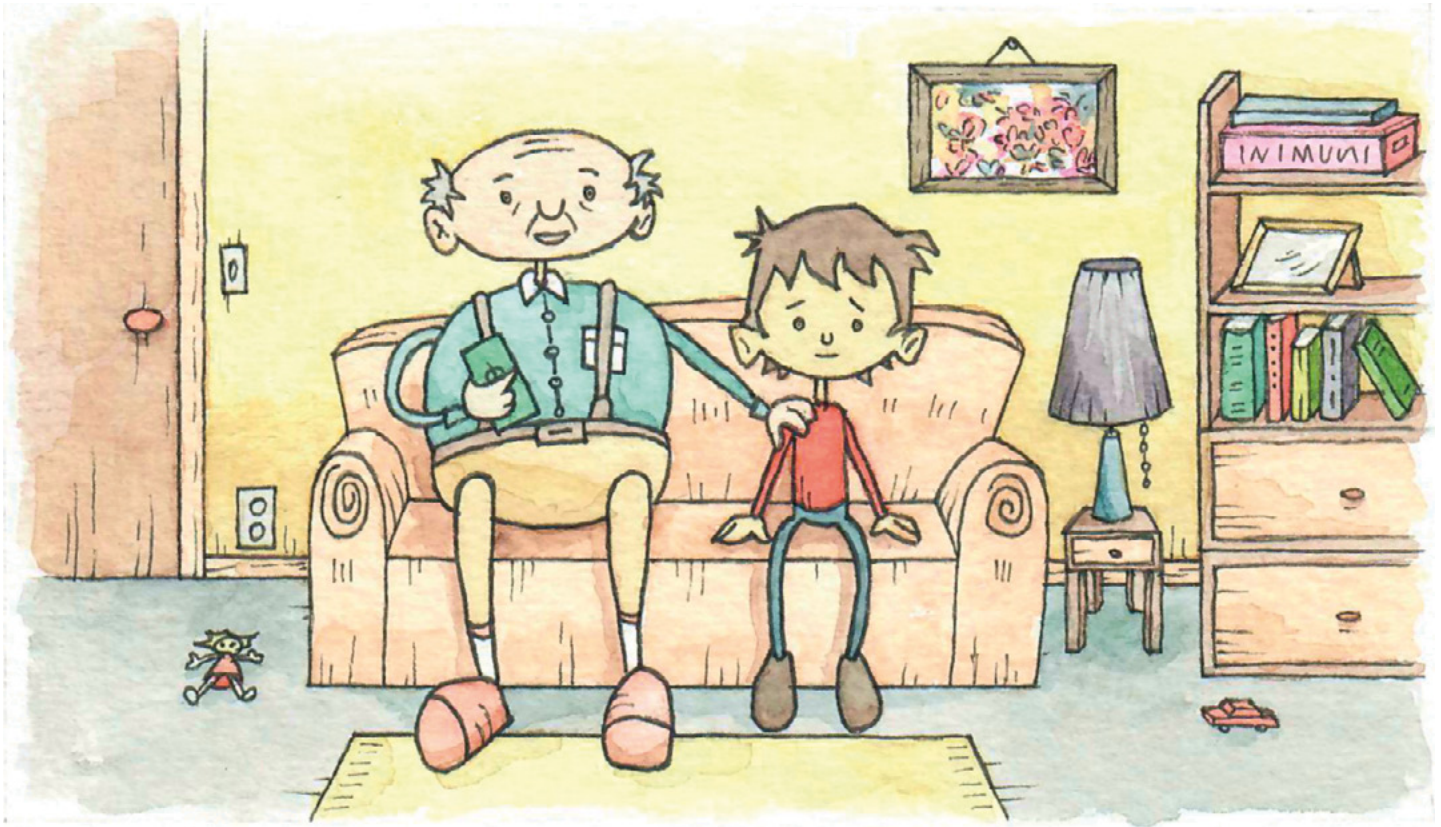
„Alex! Wo bist du nur mit deinen Gedanken?“, fragt die Lehrerin. Sie ärgert sich, weil sie denkt, er interessiert sich nicht für die Meerestiere. Er nimmt sich vor, den Rest der Führung gut aufzupassen und nicht mehr an die Tintenfische zu denken.

Zuhause begrüßt ihn der kleine Tintenfisch auf seinem Schreibtisch. Doch langsam geht er ihm auf die Nerven. Alex packt den Wollknäuel mit den langen Beinen und stopft ihn in die unterste Schublade. Er will nicht daran erinnert werden, dass er oft andere täuscht, um in einem besseren Licht dazustehen.

Am nächsten Tag, als er aus der Schule kommt, ist Opa da, weil Mama mit Ina zum Arzt muss. „Auch das noch!“, denkt Alex. Wieder ist er froh, kein Tintenfisch zu sein!

Begeistert erzählt Opa von seiner letzten Fahrradtour und fragt seinen Enkel, wie viel Geld er bereits für sein neues Fahrrad gespart hat. Da platzt es aus Alex heraus: „Opa, warte mal!“ Rasch läuft er in sein Zimmer und holt den Geldschein von Opa. „Da, ich habe das Geld nicht verdient, weil ich für den Test nichts gelernt und eine schlechte Note bekommen habe! Ich habe dir nicht die Wahrheit gesagt!“





Opas Gesichtsfarbe wechselt von Weiß in Rot. Ob er sehr zornig ist? Nach einer endlos scheinenden Zeit sagt er: „Alex, ich finde es toll, dass du das zugibst! Danke.“ Er nimmt den Geldschein und steckt ihn ein.

Alex weiß nicht, ob er sich ärgern oder freuen soll. Schließlich muss er nun länger für sein heiß ersehntes Fahrrad sparen. Aber er war ja selber schuld! Dann berichtet er Opa von seinem Tintenfischerlebnis.

„Ja, Gott hat alles wirklich wunderbar geschaffen“, meint dieser, „auch uns Menschen, obwohl wir nicht wie Tintenfische unsere Gedanken sozusagen im Gesicht tragen. Aber Gott kennt sie zu jeder Zeit. Das hilft uns, ehrlich zu sein. Wir können ihm nichts vormachen. Trotzdem dürfen wir wissen, dass Gott uns versteht und uns helfen möchte, aufrichtig und freundlich zu sein – und zwar weil wir es möchten, nicht weil wir es müssen. Dazu fällt mir ein Vers aus Psalm 139 ein: „Herr, du erforschst mich und kennst mich! Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es. Du verstehst meine Gedanken von ferne. Du beachtest mich, ob ich gehe oder liege, und bist vertraut mit allen meinen Wegen.“ Opa schlägt Alex vor, den Vers auf ein Kärtchen zu schreiben und es auf seinen Schreibtisch zu stellen.

Später holt Alex seinen Tintenfisch aus der Schublade und setzt ihn wieder auf den Schreibtisch. Das Kärtchen mit dem Vers platziert er mitten in die Fangarme. „Gut, dass es Tintenfische gibt, und gut, dass es Opa gibt, denn dieses Kärtchen ist viel mehr wert als jeder Geldschein!“, denkt er. „Diese Gedanken könnten ruhig sichtbar werden. Aber ich bin ja kein Tintenfisch!“

DER TINTENFISCH

Bastle einen Tintenfisch und finde für ihn einen passenden Platz in deinem Zimmer. Er soll dich daran erinnern, dass Gott dich immer sieht und deine Gedanken und Gefühle kennt.

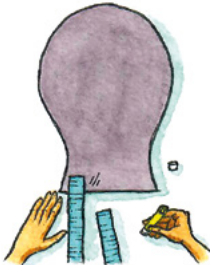
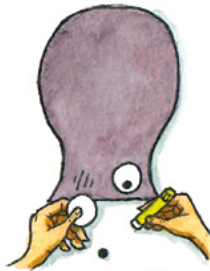
Du brauchst:

- Buntes DIN-A4-Papier
- Wellpapier
- Weißes und schwarzes Papier
- Schere
- Klebstoff
- Müsliringe (können durch Loom-Bands-Gummis oder bunte Knöpfe ersetzt werden, wenn sie unbenutzt zu Hause herumliegen)
- Ein Kärtchen für den Bibelvers

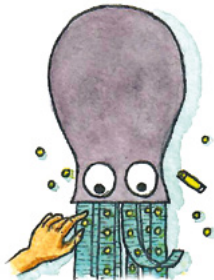
1. Kopf: Male die Form eines Tintenfisch-Kopfs auf buntes Papier (wie auf dem Bild) und schneide ihn aus.



2. Augen: Schneide zwei gleich große Kreise aus weißem Papier und zwei kleinere Kreise aus dem schwarzen Papier aus. Klebe zuerst die weißen Kreise auf den Kopf und dann die schwarzen Kreise auf die weißen.



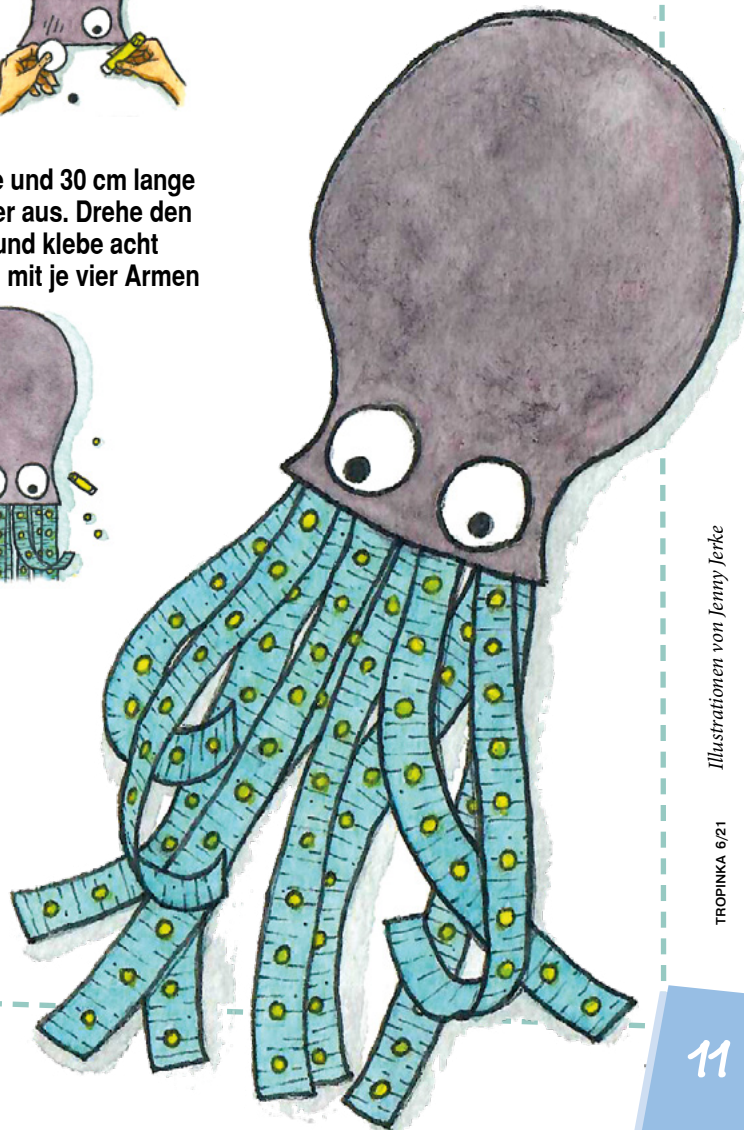
3. Arme: Schneide 5 cm breite und 30 cm lange Streifen aus dem Wellpapier aus. Drehe den Kopf des Tintenfischs um und klebe acht Armstreifen in zwei Reihen mit je vier Armen darauf.



4. Saugnäpfe: Klebe die Müsliringe (Loom-Bands-Gummis, Knöpfe) auf die Arme.

5. Lass den Klebstoff trocknen. Hänge den Tintenfisch an die Wand über deinem Bett auf oder platziere ihn auf deinem Schreibtisch.

6. Schreibe die Verse 1 bis 3 aus dem Psalm 139 auf das Kärtchen:
„HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.“



Fertig!

UNTER VERDACHT

Von Kristina Wedel

Es schienen die schönsten Sommerferien ihres Lebens zu werden. Ben und Anne hatten endlich ihr langersehntes Baumhaus bekommen. Papa hatte gestern den letzten Nagel in das Dach gehauen und nun war es bereit für die Inneneinrichtung. Anne hatte schon seit Wochen geplant, welche Vorhänge sie für die Fenster nehmen würde, wo der kleine Tisch und die Stühle stehen würden und wo ihr Proviant gelagert werden könnte. Ja, das Baumhaus war fantastisch geworden. Es befand sich zwischen den dicken Stämmen einer alten Eiche, gleich am Rande des Waldes, gut versteckt unter dem großen Blätterdach. Es hatte einen überdachten Teil und eine kleine Plattform, ähnlich einem Balkon, mit einer Strickleiter. Eine Amsel hüpfte zwitschernd über das grüne Dach und beobachtete die beiden Kinder bei den letzten Arbeiten. „Du Ben, wo willst du denn deine Kiste mit dem Kram stehen haben?“, fragte Anne. „Das ist kein Kram. Das sind meine Werkzeuge. Stell sie erstmal auf die Plattform.“ Ben hatte nämlich fest vor, einen zusätzlichen Seilzug zu bauen, um den Transport nach oben zu erleichtern. So verbrachten die Geschwister die nächsten Tage von früh bis spät in ihrem neuen Baumhaus.

Doch der neue Tag brachte eine böse Überraschung. Als Anne und Ben gleich nach dem Frühstück zu ihrem Baumhaus kamen, erwartete sie ein heilloses Durcheinander: „Oh nein, das kann doch nicht wahr sein!“, schrie Anne auf. Die Vorhänge waren heruntergerissen, der Teppich voller Dreck, das Obst teilweise aufgegessen. Es sah fürchterlich aus. Ben suchte bereits all sein Werkzeug zusammen, welches verstreut herumlag: „Mein Schraubendreher fehlt. Das ist eine bodenlose Frechheit! Wer macht denn sowas? Das kann doch nur jemand sein, der uns richtig eins auswischen will!“



Ben war stinksauer. Und auch in Annes Gesicht standen Frust und Enttäuschung. Die beiden waren den ganzen Tag damit beschäftigt, wieder Ordnung in das Durcheinander zu bringen.

Am späten Nachmittag saßen sie völlig erschöpft auf der kleinen Plattform des Baumhauses, ließen ihre Beine baumeln und ruhten sich aus. „Schau mal da!“, Anne stupste Ben in die Seite. „Ist das nicht der Typ aus deiner Parallelklasse?“ Ben schnappte sich das Fernglas. „Stimmt, was macht denn der in unserem Wald?“ Der Junge kam immer näher. Er trug einen großen Rucksack und schien direkt auf das Baumhaus zuzulaufen. Doch plötzlich blieb er stehen, hielt den Kopf schräg, als hätte er irgendwas gehört, und lief in die andere Richtung. Die Geschwister schauten sich an. „Seltsamer Typ. Vielleicht hat er was mit diesem Chaos zu tun. Das sah doch absolut verdächtig aus.“

Anne wurde langsam misstrauisch: „Ich weiß nicht. Eigentlich scheint Simon nicht der Typ für Randalen zu sein.“ Ben blickte nicht so ganz überzeugt: „Der heißt Simon? Wir sollten ihn auf jeden Fall im Blick behalten. Ich wette, in seinem Rucksack finden wir auch meinen Schraubenzieher.“ Anne glaubte fest, den Täter im Visier zu haben. Sie hatte mal gehört, dass Verbrecher gerne an den Tatort zurückkehren.

Da es bereits Zeit fürs Abendessen war, machten sie sich auf den Weg nach Hause. Bei Tisch erzählten die beiden Kinder ihren Eltern aufgeregt noch einmal ausführlich, welches Verbrechen in ihrem Baumhaus stattgefunden hatte. „Vielleicht war es ja einfach ein kleiner Streich, den euch jemand spielen wollte“, versuchte Mama die Kinder zu beruhigen. „Bestimmt klärt sich das von ganz alleine auf.“ „Für mich hört sich eure Geschichte eher so an, als würde Simon Vögel oder andere Tiere beobachten“, meinte Papa und schien von ihrem Verdacht nichts zu halten.

Die nasse Wiese glitzerte noch vom Tau, als Anne und Ben sich am nächsten Morgen auf den Weg zu ihrem Baumhaus machten. Voller Vorfreude und mit neuen Ideen für den Tag kamen sie dort an. Doch der Anblick, der sich ihnen bot, änderte alles. Anne war den Tränen nahe. Alle Arbeit war umsonst gewesen. Diesmal waren sogar ein paar Löcher in den Dachbrettern. Es roch auch irgendwie seltsam und überall waren Dreck und zerstörte Gegenstände. Ben konnte es ebenfalls nicht fassen. Seine Stimme bekam einen drohenden Unterton: „Wenn ich den erwische ...“

„Wir hätten uns Simon gestern schon schnappen sollen. Dann hätte er sich gehütet, unser Baumhaus noch mal zu betreten.“ Annes Kopf lief bereits rot an. Voller Wut machte sie sich ans Aufräumen. Und wieder verbrachten sie den ganzen Tag damit, mühevoll Ordnung zu schaffen und den entstandenen Schaden so gut es ging zu reparieren.





Am Abend saßen sie erschöpft am Tisch und hörten der Abendandacht nur mit einem Ohr zu. Papa las die Geschichte, wo der Prophet Samuel einen neuen König salben sollte. Gott schickte ihn zum Haus von Isai, der ihm seine sieben Söhne vorstellte. Samuel sah die gut aussehenden, kräftigen Männer und konnte sich gleich den Ersten von ihnen als neuen König vorstellen. Doch Gott sagte zu Samuel: „Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“ Auch die fünf jüngeren Brüder hatte Gott nicht erwählt. Erst der siebte Sohn, David, der eigentlich nur ein kleiner Hirtenjunge war, wurde von Gott zum nächsten König bestimmt. „Man kann sich schnell vertun, wenn man die Menschen nach ihrem Äußeren beurteilt“, sagte Papa. Anne und Ben blickten sich verstohlen an. Sie wussten, worauf da angespielt wurde. Doch sie waren sich sicher. Es konnte nur Simon gewesen sein. Und sie hatten auch schon einen Plan.

Als spät am Abend alles ruhig und im Schlafzimmer der Eltern das Licht aus war, schlichen sie sich aus dem Haus. Der Mond schien hell und leuchtete ihnen den Weg in den Wald. Bewaffnet mit einer Taschenlampe und einem Stock, legten sie sich hinter einem Gebüsch, nur wenige Meter vor dem Baumhaus, auf die Lauer.

Es war noch nicht viel Zeit vergangen, als sie Schritte und dann ein Rascheln direkt hinter sich hörten. Anne hielt den Atem an. Ben schaltete mit zitternden Fingern die Taschenlampe ein und drehte sich ruckartig um. Der Lichtstrahl fiel direkt auf Papas Gesicht. „Na, ihr beiden Detektive, könnt ihr noch Verstärkung gebrauchen?“ Erleichtert atmeten die beiden auf. Mit Papa an der Seite fühlte man sich schon viel mutiger. Auch wenn beide das nie zugegeben hätten. Und dann hörten sie etwas Merkwürdiges. Ein Schnaufen. Direkt aus ihrem Baumhaus. Dann ein Poltern und Klappern. „Wie ist der unbemerkt an uns vorbeigekommen?“, flüsterte Ben. „Nochmal entwischt der uns nicht!“ Er wollte lossprinten, um sich den Täter zu schnappen, doch Papa hielt seinen Arm fest. „Hat euer Simon zufällig vier Pfoten und buschiges Fell?“, fragte er grinsend.



Ben wollte sich gerade empört losreißen, doch da fiel ein Lichtstrahl auf zwei schwarze Knopfaugen und eine spitze Nase. Ein grauschwarz gestreifter Schwanz klopfte auf die Holzbohlen.

Es war ein Waschbär, der sich zufrieden auf der Plattform über die Essensreste hermachte. Das war also der Übeltäter, der sich nachts immer in ihr Baumhaus geschlichen und Chaos verursacht hatte! „Oh, ist der süß!“ Anne war entzückt. „Dürfen wir ihn behalten?“ Ihre Stimmung hatte sich bei dem Anblick dieses putzigen Fellknäuels sofort verändert. Ihr Ärger schien sich in Luft aufgelöst zu haben. Doch Ben hielt so gar nichts von ihrer Idee: „Damit wir jeden Tag die Sauerei wegmachen dürfen?“

Er schüttelte den Kopf. Er war immer noch sauer. Vielleicht aber auch, weil sie sich so geirrt hatten?! „Jetzt gehen wir erstmal ins Bett“, beschloss Papa, „und morgen überlegen wir uns, wie wir euer Baumhaus waschbärensicher machen können. Vielleicht könnt ihr Simon ja mal fragen, ob er ein paar Ideen hat. Ich kann mir vorstellen, dass er sich mit den tierischen Bewohnern des Waldes gut auskennt.“ Die beiden nickten etwas beschämt. Die Zerstörung Simon in die Schuhe zu schieben, war von Anfang an falsch gewesen. Mit Verdächtigungen und Vorurteilen würden sie sich in Zukunft zurückhalten.

*Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen
und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen.
Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht.
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.*

1. Samuel 16,7

Aus: „Großer Gott in kleinen Herzen“, © Betanien Verlag

Weihnachtsspiel

Anleitung dazu findest du auf Seite 29



17 Tue so, als würdest du ein Kind in den Armen wiegen, und singe ein Schlaflied.

18 Gehe zwei Schritte zurück.

19 Welches Navigationssystem nutzen die Weisen?

24 Rücke zwei Schritte vor.

29 Wie heißt der Überläufer mit der Krone auf dem Kopf?

27 Gehe eine von deinen Karten an den Spieler an, der rechts sitzt.

26

32 Gib eine von deinen Karten an den Spieler, der links neben dir sitzt.

34 Rücke einen Schritt vor.

35 Ahme Tiere im Stall nach.

37 Stelle dar, was die Hirten taten, als ihnen der Engel erschien.

39 Rücke auf das nächste Feld mit der Karte vor.

40 Würtele noch einmal.

15 Wer waren die ersten Gäste von Jesus?

13 Zieh eine zusätzliche Karte.

10 Lass einen Zug aus.

8 Stelle einen Engel dar.

6 Warum überreichten Maria und Josef im Stall?



5
Ziehe zum nächsten Feld mit einer Karte.

3

2  1 Sing zwei Zeilen aus einem Weihnachtslied vor.

START

46 **ZIEL**

45 **ST**
Ziehe eine beliebige Karte aus der Hand links neben dir.

44 Welche Geschenke erhält Jesus?
sitzt.

43 

42

41 

38

Wer hat das gesagt?

Von Olesia Isaak

Wie gut kennst du die Weihnachtsgeschichte? Lies im Lukasevangelium 1,26-38 und 2,1-40 sowie im Matthäusevangelium 1,18 bis 2,12 nach. Bringe die Bibelverse mit den Personen in Verbindung, die diese Worte gesagt haben.

A. —
„Sei gegrüßt, du Begnadete!
Der HERR ist mit dir!“ (Lukas 1,28)

B. —
„Und sie wird einen Sohn gebären,
dem sollst du den Namen Jesus geben,
denn er wird sein Volk retten von ihren
Sünden.“ (Matthäus 1,21)

C. —
„Denn meine Augen haben deinen
Heiland gesehen.“ (Lukas 2,30)

D. —
„Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und
die Geschichte sehen, die da geschehen
ist, die uns der HERR kundgetan hat.“
(Lukas 2,15)

E. —
„Fürchtet euch nicht! Siehe,
ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird.“
(Lukas 2,10)

F. —
„Ehre sei Gott in der Höhe und
Friede auf Erden bei den Menschen
seines Wohlgefallens.“ (Lukas 2,14)

G. —
„Wir haben seinen Stern gesehen
im Morgenland und sind gekommen,
ihn anzubeten.“ (Matthäus 2,2)

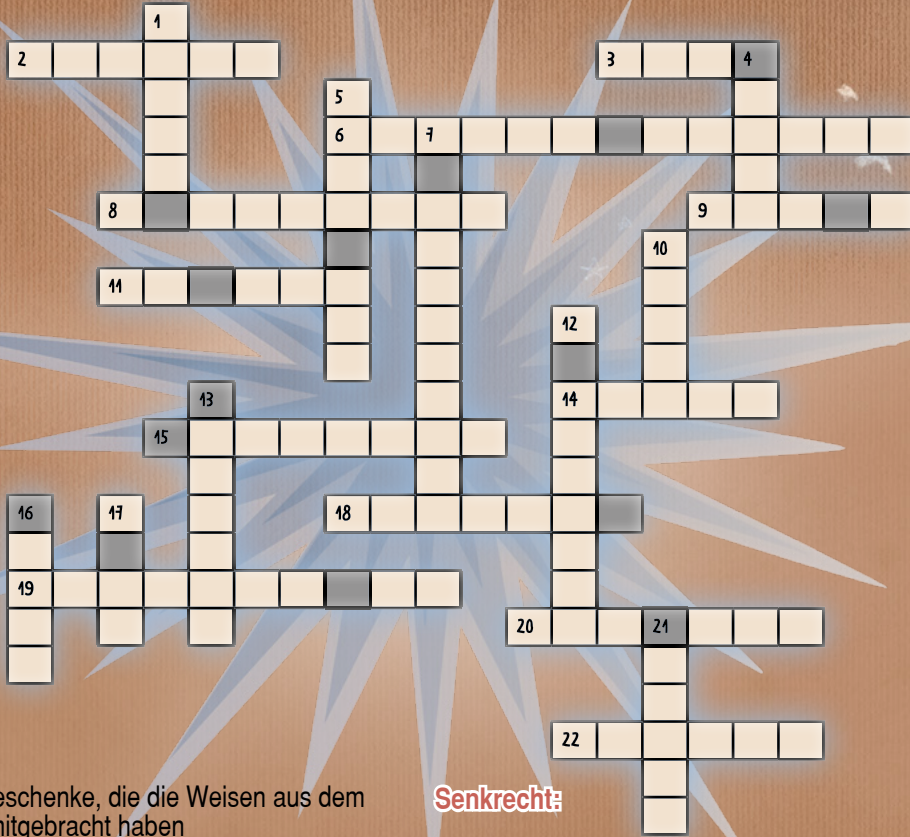
1. Simeon
2. Engelchor vor den Hirten
3. Maria
4. Die Hirten
5. Die Weisen
6. Engel Gabriel
7. König Herodes
8. Ein Engel zu den Hirten
9. Ein Engel zu Josef

I. —
„Siehe, ich bin des HERRN Magd;
mir geschehe, wie du gesagt
hast.“ (Lukas 1,38)

H. —
„Zieht hin und forschet fleißig nach
dem Kindlein; und wenn ihr's findet,
so sagt mir's wieder, dass auch ich
komme und es anbete.“ (Matthäus 2,8)

Frohe Weihnachten!

Zusammengestellt nach der Vorlage von Walentina Rjachowskaja



Waagrecht:

2. Eins der Geschenke, die die Weisen aus dem Morgenland mitgebracht haben
3. Wohnstätte
6. Der erste Sohn
8. Die Stadt, in der Jesus geboren wurde
9. Himmelsbewohner
11. Die ersten Gäste, die das Jesus-Kind besuchten
14. Der Ort, wo Jesus geboren wurde
15. Die Stadt, in der Jesus lebte
18. König, zu dessen Regierungszeit Christus geboren wurde
19. Was war der Anlass, aus dem Maria und Josef nach Bethlehem gingen?
20. Retter der Welt
22. „___ aller Könige und Herr aller Herren“

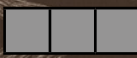
Senkrecht:

1. Die Wiege für das Jesuskind
4. Der leuchtende Himmelskörper, den die Weisen gesehen haben
5. Versammlung von Gläubigen
7. Die Weisen aus dem Morgenland
10. Vorname der Mutter von Jesus
12. Ein anderes Wort für Gaben
13. Engel, der Maria erschien
16. Der irdische Vater von Jesus
17. Jesus Christus im Verhältnis zu Maria
21. Ein gottesfürchtiger Mann, der die Zusage bekam, dass er nicht sterben wird, bevor er Jesus sieht

Setze hier Buchstaben ein,
die im Kreuzwortgitter auf grauen Feldern stehen.



16 8 4 19 18



5 21 7



13 12 6 17 11 9 15

DAS IGLU- PICKNICK

Von Sabine Kähler



„Papa, kannst du dich erinnern, dass es schon mal so viel Schnee gab wie in diesem Winter?“

Silas sitzt am Fenster und schaut in den Garten. Alles ist tief verschneit. Schon seit Tagen schneit es fast ununterbrochen. Der Hühnerstall am Ende des Gartens ist fast eingeschneit, die Hühner wollen gar nicht mehr ins Freie. Schaukel und Sandkasten sind mit einer dicken weißen Schneedecke überzogen, und die Büsche und Bäume im Garten sind ganz in Weiß gehüllt.

„Nein“, erwidert Papa und tritt ebenfalls ans Fenster. „Ich glaube, so viel Schnee wie dieses Jahr hatten wir noch nie. Das ist wirklich außergewöhnlich. Man kommt sich ja fast vor wie in der Arktis, es fehlt nur noch ein Iglu.“

„Ein Iglu wäre cool“, meint Silas nachdenklich. „Könnte man denn bei uns auch ein Iglu bauen?“

Papa zuckt mit den Schultern. „Warum nicht? Dazu bräuchte man Blöcke aus Schnee, ähnlich wie Mauersteine, die man dann aufschichten kann. In der Arktis sägt man die Blöcke mit Schneesägen aus den tieferen Schneeschichten. Hier bei uns müsste man die Schneeböcke irgendwie anders herstellen, ich muss mal darüber nachdenken.“

Kurz darauf sind Papa, Silas und Sarah in der Werkstatt beschäftigt. Sie bauen eine kleine Holzkiste mit Deckel. Damit sollen die Schneeböcke hergestellt werden. Und tatsächlich: Es klappt! Silas füllt die Kiste mit Schnee und drückt den Schnee mit dem Deckel ganz fest in die Kiste. Dann kippt er die Kiste um und löst vorsichtig den „Schneestein“.

„Ihr habt Glück“, sagt Papa. „Mit Pulverschnee würde das nicht funktionieren. Aber dieser Schnee hier ist schwer und feucht, damit lassen sich gut Steine herstellen.“

Sarah und Silas arbeiten den ganzen Nachmittag. Stein für Stein wird geformt und kreisförmig aufeinander geschichtet. Bis zum Abend reicht die entstandene Mauer Silas schon bis zum Bauch.

„Nach oben hin wird es schwierig. Wie kriegen wir das Dach hin?“

Sarah kratzt sich ratlos am Kopf. „Wir müssen Papa fragen.“



Am nächsten Tag soll das kuppelförmige Dach in Angriff genommen werden. Papa kommt zum Helfen. Beim ersten Versuch stürzt das Dach wieder ein - es ist schwierig, die Steine richtig zu setzen. Der zweite Versuch klappt: Das Dach ist zu. Das Iglu ist zwar ein bisschen schief geworden, doch das stört die beiden Kinder überhaupt nicht. Begeistert kriechen sie durch eine kleine Öffnung in ihr Iglu. Drinnen ist es dämmrig, denn das Iglu hat ja kein Fenster. Sarah legt sich quer auf den Boden.

„Wie gemütlich!“, ruft sie. „Papa, können wir hier drinnen übernachten?“

Papa schaut lachend zur Öffnung herein. „Also, zum Übernachten scheint es mir nicht ganz so geeignet zu sein, es wird ja bitterkalt in der Nacht. Aber ein Iglu-Picknick könnte ich mir schon vorstellen.“

„Jaaaa!“ , rufen die Kinder begeistert. „Abendessen im Iglu!“

Mama hat eine Gemüsesuppe gekocht. Etwas zögerlich erklärt sie sich damit einverstanden, heute Abend im Iglu zu essen. Papa holt ein paar Teppichreste aus der Garage, auf denen sie sitzen wollen. Mama bringt den Topf mit der Suppe und schiebt ihn vorsichtig durch die Öffnung, Silas nimmt ihn entgegen. Dann kommen die Suppenschalen, eine Thermoskanne mit heißem Tee, Tassen, Löffel und sogar Schokolade zum Nachtsch. In der Mitte des Iglus stehen zwei Kerzen und tauchen alles in ein warmes Licht. Für Mama und Papa ist es gar nicht so leicht, in das Iglu hineinzukommen: Sie müssen auf dem Bauch durch die Öffnung kriechen. Endlich haben alle einen Platz gefunden und die Mahlzeit kann beginnen. Noch nie hat den Kindern eine Gemüsesuppe so gut geschmeckt.

„Hm, das war lecker.“ Silas lehnt sich gemütlich an die Schneewand hinter sich, streicht mit der Hand darüber und zerreibt etwas Schnee zwischen den Fingern. „So ein Iglu ist eine tolle Sache. Es ist ein Haus ganz aus Schnee. Wie entsteht eigentlich Schnee? Wie kann aus Wasser Schnee werden?“ Fragend schaut Silas in die Runde.

„Wir haben erst kürzlich in der Schule darüber geredet“, antwortet Sarah. „Wenn es kalt genug ist, dann gefriert das Wasser in den Wolken. Es friert an winzigen Staubteilchen fest, sodass ein Eiskristall entsteht. Mehrere Eiskristalle verhaken sich ineinander, und eine Schneeflocke entsteht. Irgendwann ist sie dann zu schwer und fällt auf die Erde. Dann schneit es.“

„Wusstet ihr, dass jeder Kristall anders aussieht?“, wirft Papa ein. „Schneeflocken sind immer sechseckig, aber jede Flocke ist einzigartig. Keine ist ganz genau gleich wie eine andere.“

„Das ist wie bei uns Menschen auch“, sagt Mama. „Menschen können einander ähnlich sehen, aber keiner ist ganz genau gleich wie der andere. Jeder hat zum Beispiel einen eigenen Fingerabdruck. Jeder Mensch ist etwas ganz Besonderes.“

„Das stimmt“, meint Papa. „Und jeder ist von Gott geliebt - genauso wie er ist. Man muss nicht erst etwas Besonderes tun, um jemand Besonderes zu sein. In Gottes Augen ist jeder Mensch etwas Besonderes und wird von ihm geliebt.“

Silas betrachtet versonnen seine Fingerspitzen im Kerzenlicht. „Jeder Mensch ist etwas ganz Besonderes?“

„So ist es“, bestätigt Mama. „Für Gott ist jeder Mensch etwas ganz Besonderes, und für mich seid ihr beiden etwas ganz Besonderes!“ Sie streicht Silas über den Kopf.

„Und unser Iglu ist auch etwas ganz Besonderes“, lacht Sarah. „Können wir morgen früh hier frühstücken?“

„Nein“, wehrt Mama ab und schüttelt energisch den Kopf. „Frühstück gibt es morgen ganz gemütlich am Küchentisch, wie immer!“

„Schade!“, meint Sarah. „Hier im Iglu ist es doch *besonders* schön!“

Aus: „Der Hühnerzirkus“, © CLV



EIN WUNDER GOTTES

Im folgenden Abschnitt aus dem Psalm 139 sind die Vokale herausgefallen.
Setze die Buchstaben ein und lies die Verse.

_ _ CH F_NST_RN_S _ST N_CHT F_NST_R B_ _ D_R, _ND
3 2 4 1 4 4 4 1 1 4 4 2

D_ _ N_CHT L_ _CHT_T W_ _ D_R T_G. F_NST_RN_S _ST W_ _
4 1 3 1 2 1 4 1 1 3 4 1 4 4 4 1

D_S L_CHT. D_NN D_ H_ST M_ _N_ N_ _R_N
3 4 1 2 3 1 4 1 4 1 1

B_R_ _T_T _ND H_ST M_CH G_B_LO_T _M
1 1 4 1 2 3 4 1 4 1 4

M_TT_RL_ _B_ _CH D_NK_ D_R D_F_R,
2 1 1 4 1 4 3 1 4 3 6

D_SS _CH W_ND_RB_R G_M_CHT B_N; W_ND_RB_R
3 4 2 1 3 1 3 4 2 1 3

S_ND D_ _N_ W_RK_ ; D_S _RK_NNT M_ _N_ S_ _L_ _
4 1 4 1 1 1 1 1 1 4 1 1 1 1

1-E, 2-U, 3-A, 4-I, 5-O, 6-Ü



Was ist denn Weihnacht?

Von Galina Wesikowa

Übersetzt aus dem Russischen von Elena Hettler

Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür
und schön geschmückt sind alle Schaufenster:
Girlanden, Kugeln – alles glitzert hier!
Und auf Geschenke hoffen Kinder fester.

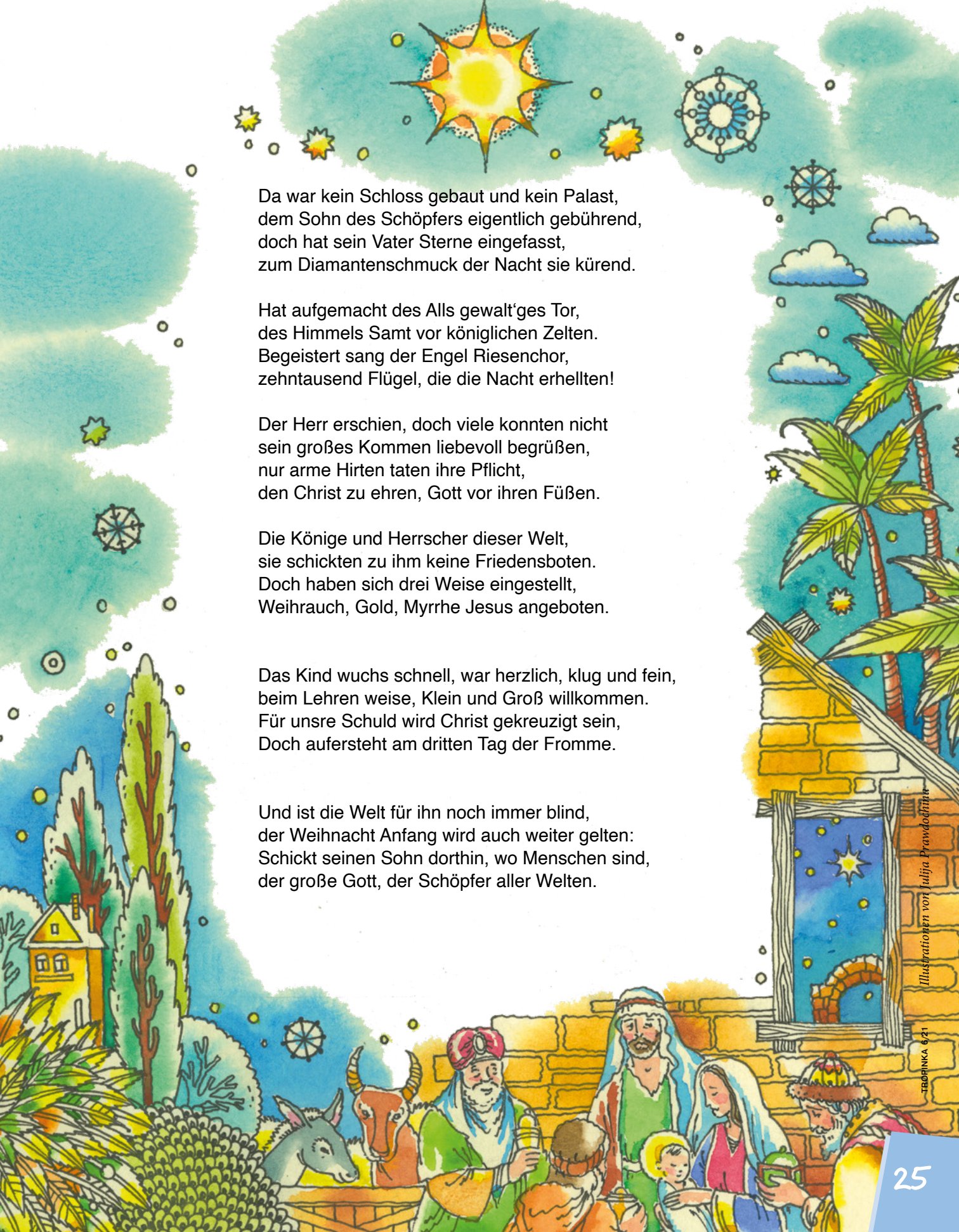
Das neue Jahr kommt feierlich ins Haus,
im Wandkalender steht ein neues Datum.
Und diese Zählung läuft jahrein, jahraus
seit Christ geboren - hier geht es mir darum.

„Erzähl doch, Opa, nochmals, wie das war:
Was wirklich da zu Weihnachten passierte?
Vielleicht nicht jedem Menschen ist es klar,
wer auf der Erde lebte und regierte!“

„Was ist denn Weihnacht? Weiß du das, mein Kind?
Der große Gott, der Schöpfer aller Welten,
schickt seinen Sohn dorthin, wo Menschen sind,
nach Bethlehem – als „Haus des Brots“ es zählte.

Denkst du, dass Christus ruhmreich und im Licht
vom Himmel stieg als hoher Herr auf Erden? –
Geboren wurde er, ganz klein und schlicht,
hilflos, wie Babys so geboren werden!





Da war kein Schloss gebaut und kein Palast,
dem Sohn des Schöpfers eigentlich gebührend,
doch hat sein Vater Sterne eingefasst,
zum Diamantenschmuck der Nacht sie kürend.

Hat aufgemacht des Alls gewalt'ges Tor,
des Himmels Samt vor königlichen Zelten.
Begeistert sang der Engel Riesenchor,
zehntausend Flügel, die die Nacht erhellten!

Der Herr erschien, doch viele konnten nicht
sein großes Kommen liebevoll begrüßen,
nur arme Hirten taten ihre Pflicht,
den Christ zu ehren, Gott vor ihren Füßen.

Die Könige und Herrscher dieser Welt,
sie schickten zu ihm keine Friedensboten.
Doch haben sich drei Weise eingestellt,
Weihrauch, Gold, Myrrhe Jesus angeboten.

Das Kind wuchs schnell, war herzlich, klug und fein,
beim Lehren weise, Klein und Groß willkommen.
Für unsre Schuld wird Christ gekreuzigt sein,
Doch aufersteht am dritten Tag der Fromme.

Und ist die Welt für ihn noch immer blind,
der Weihnacht Anfang wird auch weiter gelten:
Schickt seinen Sohn dorthin, wo Menschen sind,
der große Gott, der Schöpfer aller Welten.

Ein bezaubernder Räuber

Von Olga Martynowa

Hey, hier bin ich! Ja, du schaust in die richtige Richtung. Zugegeben, es ist nicht leicht, mich auf dem schneebedeckten Feld zu erkennen. Ich bin mit einem weißen Winterpelz bekleidet. Weiß auf weiß, verstehst du? Im Frühjahr bekommen mein Rücken, meine Flanken, der Oberkopf, die Außenseiten der Beine und der Schwanz eine braunrote Farbe. Aber im Augenblick habe ich mich mit einem schneeweißen Kleid herausgeputzt!

Wie ich aussehe? Oh, ganz hübsch eigentlich. Ich habe einen schönen länglichen Kopf mit runden Ohren. Meine Nase ist etwas platt wie eine Bohne, und meine schwarzen Augen sehen wie kleine Knöpfe aus. Ich habe einen lang gestreckten Körper mit kurzen Läufen. An meinen Pfoten mit jeweils fünf Zehen habe ich Krallen. Die benötige ich, weil ich ein Raubtier bin. Und zwar das kleinste Raubtier der Erde! Ich kann zwischen 50 und 250 Gramm wiegen, bei einer Körperlänge von 11 bis 26 Zentimetern.

Es ist kein Prahlen, wenn ich sage, dass ich sehr schnell und flink bin. Ich kann sehr gut schwimmen, doch auf Bäume klettere ich kaum. Außerdem laufe ich nicht, sondern ich springe: bis zu 30 Zentimeter weit mit einem einzigen Satz!



Ich gelte als ein gefährlicher Feind für die ganze Mäusewelt: die Wald-, die Feld- und die Hausmäuse. Nicht umsonst pflegten die alten Römer, mich anstelle von Katzen im Haus zu halten. Ansonsten bin ich nicht wählerisch: Ich jage auch Käfer, Frösche und Eidechsen und sogar Nattern und Vipern.

Tierforscher sagen, ich sei ein schweigsames Tier. Und das stimmt! Ich gebe ganz selten Laute von mir. Ich kann höchstens ein wenig zischen, wenn ich erschreckt werde, oder piepsen, wenn ich mich verteidigen will. Oder summen, wenn ich nach meinen Jungen rufe.

Ich bin auf allen Kontinenten der nördlichen Halbkugel vertreten. Sogar im hohen Norden. Meine Nester verstecke ich vor unbetenen Gästen unter Steinen, in Baumhöhlen und in Ruinen. Ich kleide sie mit weichem Moos und Trockengras aus. Im Frühling bekomme ich fünf bis sieben Junge. Ich kümmere mich um sie und beschütze sie. Falls Gefahr droht, trage ich sie zwischen meinen Zähnen in ein Versteck.



Aus mir unerklärlichen Gründen muss ich in Büchern und Zeichentrickfilmen als Darsteller von negativen Charakteren herhalten. Dabei bin ich so bezaubernd!

Sicher ahnst du schon längst, wer ich bin! Ein Verwandter von Nerz und Hermelin. Ein kleines Raubsäugetier aus der Familie der Marder.

Das Mauswiesel (*Mustela nivalis*).

Statt Sorgenberg ein Freudenwerk



Seit etwa 20 Jahren macht Eva-Maria Wanner ihren ehrenamtlichen Dienst für die TROPINKA. Sie liest und korrigiert alle Texte in der Zeitschrift. Mit ihrem Mann, Pfarrer Michael Wanner, wohnt sie in einem kleinen Weindorf in der Nähe von Ludwigsburg. Sie haben zusammen fünf erwachsene Töchter.

Heute stellt Eva-Maria einen Bibelvers vor, den sie sehr mag:

„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“ (Nehemia 8,10)

Sie denkt an diesen Vers schon am frühen Morgen, wenn die Sorgen sie bedrücken. „Dann ist es so, als ob sich der Nebel verzieht und die Sonne durchbricht“, sagt die TROPINKA-Mitarbeiterin. „Schwerer Druck ist weg, weil ich weiß: Der Herr wird mir helfen! Ich kann meine Aufgaben besser angehen, mit Freude und guten Ideen. Aus einem Sorgenberg wird Freudenwerk!“



Liebblingsvers von Lennard, 9 Jahre, Schifferstadt:

„Da sagt Jesus zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.“
(Matthäus 8,26)



Sheila, 10 Jahre, Schifferstadt:

„Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan.“
(Daniel 6,23)

Liebe TROPINKA,
mein Lieblingsvers ist: **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“** (Johannes 10,10) Diesen Vers mag ich auch deshalb, weil er leicht zu lernen ist. In einem christlichen Kalender stand dieser Vers auf der Seite für den Monat Juni, und ich habe im Juni Geburtstag!

Katerina Kobrin, 9 Jahre, Ukraine



Leon, Deutschland



Leonie, 10 Jahre, Osterode

ANLEITUNG ZUM WEIHNACHTSSPIEL

Du brauchst:

- einen kleinen Gegenstand für jeden Spieler (einen Knopf oder ein kleines Spielzeug)
- Spielkarten (Schneide die abgebildeten Karten aus oder pause sie ab. Du kannst auch dem Link <https://t1p.de/eb2l> folgen, um die Karten auszudrucken und dann auszuschneiden.)
- einen Würfel

Spielregeln:

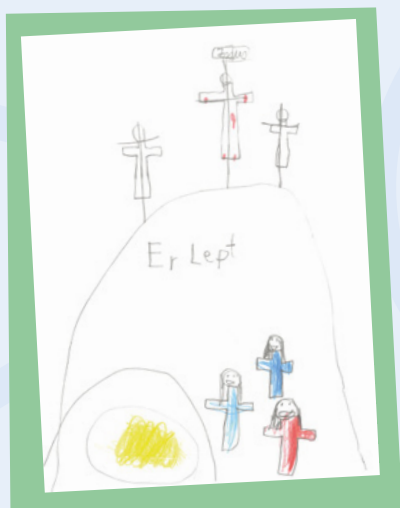
Mische die Spielkarten durch und lege sie mit der Bildseite nach unten neben das Spielfeld. Der jüngste Spieler beginnt. Die Spieler würfeln nacheinander und ziehen ihre Figur entsprechend der gewürfelten Zahl. Lies beim Betreten eines Feldes die jeweilige Frage bzw. Aufgabe aufmerksam durch. Setzt ein Spieler seine Figur auf ein Feld mit dem Symbol einer Karte, muss er eine Karte aus dem Stapel ziehen. Zieht eine Figur auf das Feld mit zwei Händen und einer Karte, darf der Spieler eine seiner Karten mit einem anderen Spieler seiner Wahl tauschen.

Das Ziel des Spiels ist es, möglichst viele Kartensets mit Karten 1 bis 5 zu sammeln. Hat kein Spieler ein Set zusammenbekommen, wenn der erste im Ziel ist, wird das Spiel solange fortgesetzt, bis alle Spieler ihre Figuren im Ziel haben. Wer am Ende die meisten Kartensets hat, gewinnt.



Liebe TROPINKA,
ich bin Anita und 11 Jahre alt. Es macht mir Spaß, die Geschichten aus der Zeitschrift zu lesen und die Rätsel zu lösen. Ich möchte aber, dass auch andere Kinder daran Freude haben, zum Beispiel die Kinder in Kiew. Deshalb habe ich eine Landkarte über mein Bett gehängt und möchte für die Missionare dort beten.

**Viele Grüße
Anita Janzen**



Jasmina, 8 Jahre, Königfeld



André, 7 Jahre, Puderbach

Liebe TROPINKA, ich will mich für euren Dienst bedanken. Ihr habt immer so gute Geschichten, dass wir sie fast alle an einem Tag durchlesen. Wir freuen uns immer, wenn eine neue Ausgabe bei uns ankommt.

Ich schicke euch meine Gedichte und wünsche euch Gottes reichen Segen!

Tom Noah mit Familie, Rimavska Sobota, Slowakei

Die Liebe von Jesus

Jesus liebt jeden,
und wir können mit ihm reden.
Er hilft jedem,
krank oder gesund,
Er unterscheidet nicht,
dünn oder rund.

Er gab sein Leben
für uns Sünder hin.
Wir sind seine Reben,
und dafür loben wir ihn.



Jonas, 8 Jahre, Bruchmühlbach-Miesau



Jason, 6 Jahre, Bruchmühlbach-Miesau



Nadja,
11 Jahre



Papierbriefe machen Spaß!

In unserer Frühsommer-Ausgabe wurde ein Brief von Helen veröffentlicht, die gerne Brieffreunde finden wollte. Mehrere Kinder haben sich danach bei der TROPINKA-Redaktion gemeldet. Wir leiteten ihre Adressen an Helen weiter.

Inzwischen sind drei richtige Brieffreundschaften entstanden. Die Kinder schreiben einander oft, und zwar nicht per E-Mail oder WhatsApp, sondern sie schicken „echte“ Briefe – auf Papier. Und das macht ihnen ganz toll Spaß! Helen kann es jedes Mal kaum erwarten, den Briefkasten zu leeren.

Vielleicht möchtest auch DU eine Brieffreundschaftsanzeige bei uns aufgeben? Dann schreib doch kurz an die TROPINKA! Deine Eltern werden eine Einwilligungserklärung ausfüllen müssen, damit wir deine Anschrift an andere Kinder weitergeben dürfen. Ein Formular dazu bekommen die Eltern von uns per Post oder E-Mail.

Seite 2. Gott schaut auf dich.

Seite 6. „Denn nicht sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ (1. Samuel 16,7)

Seite 18. A:6; B:9; C:1; D:4, E:8; F:2; G:5; H:7; I:3.

Seite 19. *Waagerecht:* 2. Myrrhe, 3. Haus, 6. Erstgeborener, 8. Bethlehem, 9. Engel, 11. Hirten, 14. Stall, 15. Nazareth, 18. Herodes, 19. Schaetzung, 20. Messias, 22. Koenig.

Senkrecht: 1. Krippe, 4. Stern, 5. Gemeinde, 7. Sterndeuter, 10. Maria, 12. Geschenke, 13. Gabriel, 16. Josef, 17. Sohn, 21. Simeon.

Lösungssatz: Jesus ist geboren

Seite 23. „Auch Finsternis ist nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ (Psalm 139,12-14)

Seite 32. Simeon, Jona

TROPINKA 6/21 (144)

Christliche Kinderzeitschrift

Altersempfehlung: ab 6 Jahren

Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch, Kirgisisch, Georgisch und Armenisch herausgegeben.

Erscheint sechsmal im Jahr.

Deutschsprachige Auflage: 15 000

Der Bezug ist kostenfrei.

Über freiwillige Spenden

für die TROPINKA freuen wir uns.

Spendenkonto in Deutschland und im **EU-Ausland:**

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE07604500500009916425

SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

Spendenkonto in der Schweiz

bei unserer Partnerorganisation:

LICHT IM OSTEN Schweiz, Missions- und Hilfswerk

Postkonto Nr.: 84-541-4, 8404 Winterthur

IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4

(mit dem Vermerk TROPINKA)

Herausgeber:

Missionsbund LICHT IM OSTEN

Postfach 1340, 70809 Korntal-Münchingen

Tel.: 0711 839908-23

Fax: 0711 839908-4

E-Mail: ehettler@lio.de

Homepage: www.lio.org

Redaktion: Waldemar Benzel (V. i. S. d. P.), Elena Hettler (Redakteurin der deutschen Ausgabe), Olesia Isaak

Freies Redaktionsteam: Arthur Klenk, Agnes Pollok, Eva-Maria Wanner, Otto Zorn

Satz und Layout: Anna Mikusewitsch

Druck: Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstraße 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Übersetzung der russischen Beiträge:

Maria Wiens: Seiten 2, 4-6, 11, 16-19, 23, 26-29.

Quellennachweis:

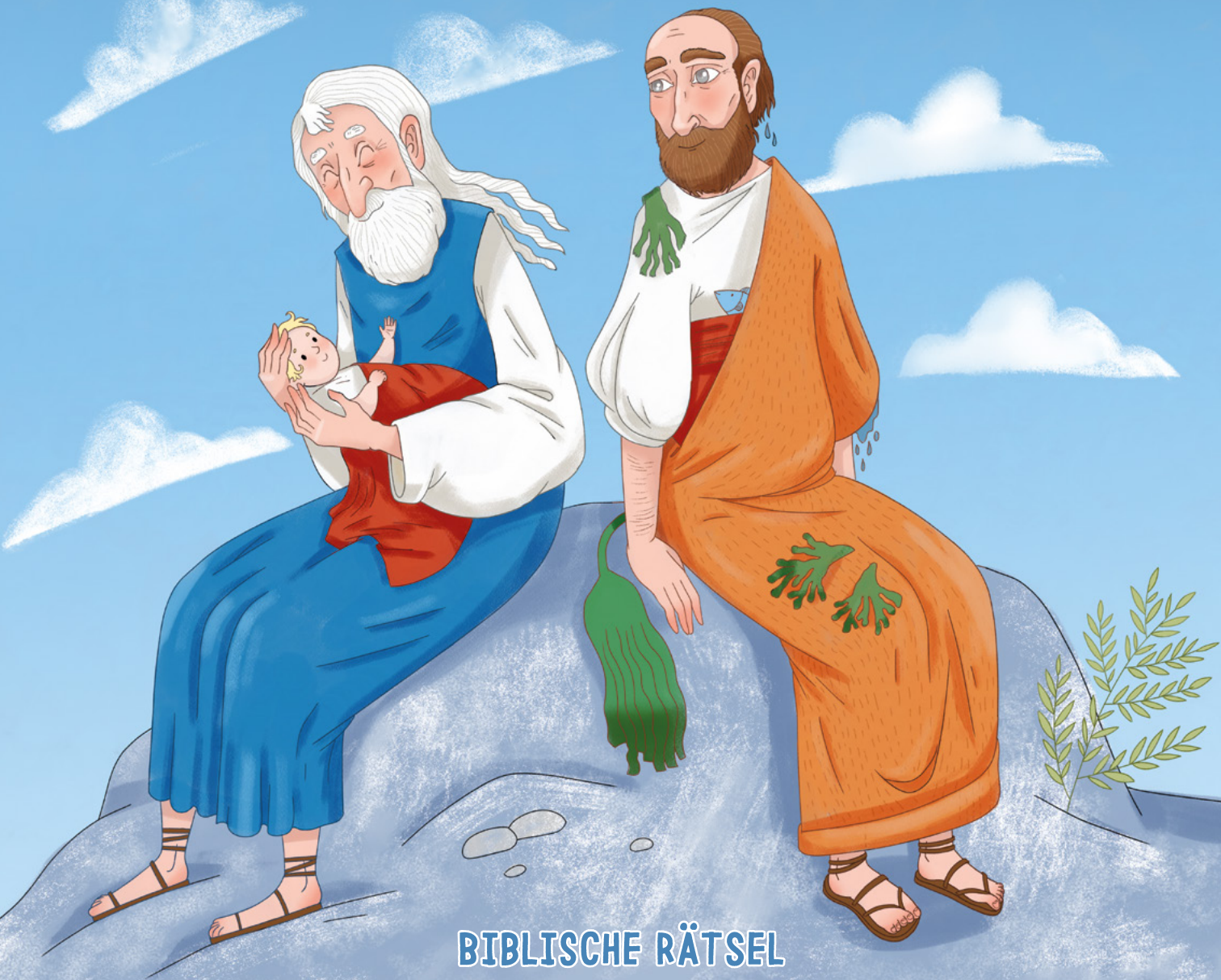
Titelbild: Marysja Rudska

S. 26-27: Fotos © Brent Jones, Rohan Chang / unsplash.com

S. 32: Aus dem Lied „Jona“ von Clemens Jahn, © 2013, www.christliche-gedichte.de

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Bitte die Redaktion nach Abdruckrechten fragen.



BIBLISCHE RÄTSEL

Da schlägt das alte Herz so froh und warm,
wie's nicht mehr schlug seit langen, langen Jahren,
da hält der Greis das Kind auf seinem Arm:
"Nun, Herr, nun will ich hin in Frieden fahren,

das große Liebeswunder ist geschehn,
Du hast erhört mein jahrelanges Flehn,
Und der Erlöser ist zur Welt gekommen!"

Von Hans Eschelbach (1868-1948)

In Ninive, der großen Stadt, da gab es manch Problem.
Gott sprach zu _____: "Los, Prophet, sag denen, was mich stört!"
Doch _____ hatte davor Angst und fand es unbequem.
Er lief klammheimlich hin zum Meer, als hätt' er nichts gehört.

Er glaubte sich in Sicherheit, im Schiff weit von Zuhause',
bis Gott ihm sandte Sturm und Not, da ging er über Bord.
Der Wal, der ihm von Gott geschickt, spie ihn am Ufer aus;
und endlich sah der _____ ein: Gott hat das letzte Wort.

Von Clemens Jahn, 2013